



Die Künstlerin baut Brücken zwischen Kulturen und Menschen unterschiedlichen Lebensalters. Links ist eine alte Chinesin abgebildet, die Xiaoping Xu im Alter von 93 Jahren gemalt hat. Rechts ist das Gesicht einer alten Frau aus Ostwestfalen zu erkennen. Der Junge in der Mitte hat ostwestfälische-chinesische Wurzeln. Fotos: Wilhelm Adam

»Berlin dicht auf den Fersen«

Galerieteam zeigt im Gemeindehaus Obernbeck 44 Werke von Xiaoping Xu

Von Wilhelm Adam

Löhne-Obernbeck (LZ). »Brücken bauen 3« lautet das Motto der Ausstellung mit Werken der Künstlerin Xiaoping Xu. Die haben die Veranstalter am Freitag im Gemeindehaus an der Christuskirche eröffnet.

Das Interesse an den Bildern ist groß: Alle Stühle im Saal an der Kirchstraße war während der Eröffnungsveranstaltung besetzt. Die Künstlerin dankte den Organisatoren für deren Hilfsbereitschaft bei der Vorbereitung. »Das ist eine schöne Ausstellung geworden. Ich bin begeistert, dass so viele Menschen gekommen sind.«

44 Werke sind zu bestaunen, mit denen die Künstlerin nach eigenen Angaben Brücken zwischen den Kulturen und Menschen unterschiedlichen Lebensalters bauen will. Es ist ihre dritte Ausstellung zu diesem Thema. Bis Freitag, 28. September, werden die Bilder zu sehen sein.

Der Wunsch, Brücken zu bauen, werde an drei Bildern besonders deutlich, sagte Margret Wefelmeier vom Galerieteam in ihrer Eröff-



Sie freut sich über die vielen Besucher, die zur Eröffnung der Ausstellung mit ihren Werken gekommen sind: Künstlerin Xiaoping Xu (Mitte) mit Anita Niehaus und Referent Michael Hellwig.

nungsrede. »Sie zeigen das Gesicht einer alten chinesischen Frau und einer alten Dame aus Ostwestfalen. Dazwischen ist das Bild eines Jungen, der chinesische und ostwestfälische Wurzeln hat.« Zuvor habe erstmals in Berlin, bis Januar 2018, eine Ausstellung zu chinesischer Porträtmalerei stattgefunden unter dem Titel »Die Gesichter Chinas«. Nach offiziellen Angaben der Kuratoren sei diese Ausstellung »die erste in

Europa, die sich explizit der chinesischen Porträtmalerei widmet.« Wefelmeier: »Damit sind wir Berlin dicht auf den Fersen.« »Von Januar bis April war die Künstlerin in ihrer Heimat, um uns neue Eindrücke Chinas mitzubringen«, erklärte Margret Wefelmeier. Die Schau zeige Gesichter die von gelebtem Leben voller Höhen und Tiefen erzählten, voller Reife und Weisheit. Auch seien Gesichter von Menschen zu se-

hen, »die wissen, was einem das Leben auch vorenthalten kann.«

»Mindestens ein wichtiges Bauteil der Brücke stammt aus unserer westlichen Kultur«, hob Referent Michael Hellwig bei seiner

»Spätestens in den 1930er Jahren wurden westliche Maltechniken in China bekannter.«

Michael Hellwig

Einführung in die Arbeit der aus China stammenden Künstlerin hervor. Dabei sei es kein Zufall, dass das Handwerk ihrer Bilder »europäisch« wirke. »Spätestens in den 1930er Jahren wurden westliche Maltechniken in China bekannter«, erklärte er. Besonders nach den durch das chinesische Staatsoberhaupt Deng Xiaoping eingeleiteten Reformen, ergänzte er, »fand die Kunst der europäischen klassischen Moderne in den 1980er Jahren Aufmerksamkeit in der chinesischen Kunst.«

Auch Kinder sind auf einer Reihe von Bildern abgebildet. Sie wirken sehr neugierig auf das, was die Welt für sie bereithält. Die Ge-

sichter alter Menschen spiegeln ihre Lebenserfahrung und je nach ihrem kulturellen Umfeld unterschiedliche Weisheiten wider. Manche sind traditionell gekleidet und scheinen in einer anderen Zeit zu leben. Gerade das, erklärte Hellwig, zeige, »dass wir offen sein müssen für neue Eindrücke und Erfahrungen«, wenn es darum gehe, neue Brücken zu bauen.

Auch Musiker bauen Brücken zwischen Kulturen. Das zeigten die Mitglieder des Flötenensembles unter Leitung von Elvira Haake ausdrucksvoll unter anderem mit ihrem Vortrag des Stücks »Someone to watch over me« von Georg Gershwin. Es stammt aus dem Musical »Oh Kay« aus dem Jahr 1926 und zahllose Künstler unterschiedlicher musikalischer Stilrichtungen haben dieses Werk bis heute interpretiert. »To watch« heißt übersetzt »beobachten«. Und wer mit dem Blick für jedes Detail beobachten und auf andere zugehen will, muss dafür das wichtigste Gefühl kennen, das die Menschen eint. Vor allem das habe Künstlerin Xiaoping Xu in ihren Werken meisterhaft umgesetzt, bekräftigte Elvira Haake in ihrer Ansprache: »Da hat jemand mit sehr viel Liebe hingeschaut.«

Löhne



Familien und ihre Herkunft

Löhne (LZ). Die Arbeitsgruppe Familienforschung im Kreis Herford lädt ein zum Vortrag »Familienforschung Bredenkamp und Kleffmann in Klosterbauerschaft«. Die Veranstaltung findet am Samstag, 2. Juni, statt. Beginn ist um 14 Uhr im Rabeneck-Haus in Hiddenhausen, Neuer Weg 3. Norbert Klemp aus Bünde wird dort von seiner Familienforschung berichten. Es wird die Zusammenhänge der Familien Bredenkamp, Ernstmeier, Kleffmann, Oberhormert und Breitenkamp darstellen, von 1500 bis heute. Seine Familie hat ihren Ursprung in Klosterbauerschaft, welches zum Kirchspiel Stift Quernheim gehört. Die Anfang 2009 gegründete »Arbeitsgruppe Familienforschung Kreis Herford« veranstaltet einmal im Monat ein öffentliches Treffen mit interessanten Vorträgen oder zum genealogischen Austausch.

Stammtisch der Wohnmobilsten

Löhne (LZ). Die Pizzeria Rondinella in Gohfeld, Wibbelstraße, ist Treffpunkt für den Mai-Stammtisch der Löhner Wohnmobilsten. Beginn ist heute Abend um 19,30 Uhr. Zu dem monatlichen Treffen sind alle Wohnmobilsten willkommen, um Informationen über Fahrten, Stellplätze und Fahrzeuge auszutauschen. Außerdem können noch Anmeldungen zur Sommerfahrt nach Strücklingen erfolgen. Sie ist für den Zeitraum von Freitag, 15. Juni, bis Sonntag, 17. Juni, geplant. Auch Interessierte ohne eigenes Mobil sind willkommen. Nähere Informationen gibt es im Internet.



www.womo-loehne.de

Hospizkreis stellt sich vor

Tag der offenen Tür in den neuen Räumen an der Kopernikusstraße

Löhne (sch). Um die neuen Räumlichkeiten vorzustellen, veranstaltete der Hospizkreis Löhne einen Tag der offenen Tür in den

neuen Büroräumen an der Kopernikusstraße in Gohfeld. 2005 wurde der Hospizkreis gegründet. Seitdem hatte sich der Sitz an der

Langen Straße befunden, direkt an der Kirche in Melbergen. »Da die Kirche allerdings verkauft wurde und der Käufer alle Räume

braucht, mussten wir uns nach etwas neuem umschauen«, sagte Elisabeth Brune, erste Vorsitzende des Hospizkreises. Seit Anfang April sind die Räumlichkeiten nun am neuen Standort vorzufinden.

»Mit dem Tag der offenen Tür wollen wir allen die Möglichkeit geben, sich von den Räumen und der Arbeit ein Bild zu machen. Dazu gehören ehrenamtliche Helfer, Mitglieder, Kooperationsheime und Nachbarn. Außerdem ist die Möglichkeit gegeben, Gespräche zu führen und sich auszutauschen«, sagte Rita Ackermann, Koordinatorin des Hospizkreises.

Da sich die neuen Räume allerdings nur auf zwei Büroräume beschränken, nutzt der Verein für die Treffen der Mitglieder einmal im Monat die Gruppenräume der Altenheime. »Es ist zwar schade, dass wir keine eigenen Gruppenräume mehr haben, aber da wir deswegen öfters in den Altenheimen sind, fördert das sehr stark die Kontakte«, sagte Rita Ackermann. Der Hospizkreis engagiert sich ehrenamtlich für alte und schwer kranke Menschen. Der Kreis begleitet und unterstützt Menschen an ihrem Lebensende und berät auch deren Angehörige in dieser schwierigen Phase. Im vergangenen Jahr haben die Mitglieder 71 Kranke, Sterbende und Angehörige betreut.



Mit einem Tag der offenen Tür hat der Hospizkreis Löhne am vergangenen Samstag seine neuen Räume an der Kopernikusstraße in Gohfeld vorgestellt. Im Bild sind (von links) Rita Ackermann (Koordinatorin des Hospizkreises), Susanne Groß (Se-

niorenbüro der Stadt Löhne), Barbara Mengel (Koordinatorin des Hospizkreises), Elisabeth Brune (erste Vorsitzende), Egon Schewe (stellvertretender Bürgermeister) und Gertrud Robbes (stellvertretende Vorsitzende). Foto: Emila Schofeld



Tobias und Konstanze Hachmeister (geborene Dreier) haben sich am Freitag das Ja-Wort gegeben. Der 32-jährige Landwirt und die angehende Grundschullehrerin haben sich in der Villa Meier in Löhne trauen lassen. »Kennengelernt haben wir uns beim Pokerspielen bei Freunden im Keller«, sagt der Bräutigam. Neben der standesamtlichen Trauung wolle er seine 25-jährige Braut im kommenden Jahr zudem auch kirchlich heiraten. Für die Zukunft wünscht sich das Paar immer an der frischen Landluft leben zu können sowie Kinder und ein glückliches Zusammensein. Am Abend sollte mit Freunden und Verwandten auf dem Bauerhof gefeiert werden. lmr/Louis Ruthe